

**Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe**  
Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit

**Gronau**

\*

**Protokollauszug der Baumwoll-Konferenz  
vom 25.11.1912 in Berlin.**

(Dennis Schmidt)

- 78 -

Geh. Kommerzienrat Gerrit von D e l d e n : Meine Herren, ich möchte hier die kurze Erklärung abgeben, wenn ich auf die wirtschaftliche und finanzielle ~~hoge~~ Seite der Frage zurückkomme, dass meine Firma bereit ist, die Beiträge die sie bisher bezahlt hat, auch weiterhin zu entrichten.

/ Bravo ! /

Wenn Herr Supf vorhin erwähnt hat, dass <sup>in/</sup> Rheinland und Westfalen ~~die~~ ~~mit~~-seinen Beiträgen noch nicht erheblich sind, so kann ich doch konstatieren, dass, was Westfalen anlangt, sich nach dem letzten Etat die Beiträge um das vierfache vermehrt haben. Ich will aber damit nicht sagen, dass damit die Summe erreicht ist, die dort vielleicht aufgebracht werden könnte, und möchte bitten, dass erneut an die Handelskammern in dem Sinne herangetreten wird, dass die Beiträge nach Möglichkeit erhöht werden.

Gerrit van Delden (1842-1925) aus Gronau zählte 1912 zu den größten Spinnereifabrikanten Deutschlands. Dafür war er auf den Rohstoff Baumwolle angewiesen, den das Deutsche Reich zum größten Teil importieren musste. Daher wurde verstärkt versucht, Baumwolle in den deutschen Kolonien anzubauen, was auch van Delden unterstützte.

## **Transkription**

Geh. Kommerzienrat Gerrit van Delden: Meine Herren, ich möchte hier die kurze Erklärung abgeben, wenn ich auf die wirtschaftliche und finanzielle Lage Seite der Frage zurückkomme, dass meine Firma bereit ist, die Beiträge, die sie bisher bezahlt hat, auch weiterhin zu entrichten.

/ Bravo ! /

Wenn Herr Supf vorhin erwähnt hat, dass (in) Rheinland und Westfalen mit seinen (die) Beiträge noch nicht erheblich sind, so kann ich doch konstatieren, dass, was Westfalen anlangt, sich nach dem letzten Etat die Beiträge um das vierfache vermehrt haben. Ich will damit nicht sagen, dass damit die Summe erreicht ist, die dort vielleicht aufgebracht werden könnte, und möchte bitten, dass erneut an die Handelskammern in dem Sinne herangetreten wird, dass die Beiträge nach Möglichkeit erhöht werden.

## **Kommentar**

Baumwolle war ein klassisches in globalen Netzwerken gehandeltes Kolonialprodukt. Im 19. Jahrhundert waren die US-amerikanischen Südstaaten mit dem eng mit dem Baumwollanbau verbundenen Sklavereisystem zum größten Produzenten aufgestiegen. Wie überall, so war auch für die westfälische Textilindustrie die Verfügbarkeit dieses Rohstoffes zentral. Im erst 1897 zur Stadt erhobenen Gronau war mit dem Anschluss an das Eisenbahnnetz der Startschuss für die Industrialisierung des Ortes gefallen, wobei Gerrit van Deldens Spinnerei daran einen entscheidenden Anteil hatte. Der studierte Chemiker und Angehörige der Mennonitengemeinde gründete das Unternehmen und baute es bis zum Vorabend des Ersten Weltkriegs zu einer der größten Spinnereien Europas aus. Das imposante Firmengebäude zeugt bis heute davon, auch wenn das Unternehmen sich 1982 der Konkurrenz auf dem globalen Markt, von dem es einst profitiert hatte, geschlagen geben musste.

Die Aneignung von Kolonialbesitz durch das Deutsche Reich ab 1884 verfolgte auch das Ziel, die Versorgung des Landes mit Rohstoffen sicherzustellen, die in Mitteleuropa nicht zu gewinnen waren. Zwar wurde dieses Ziel nie erreicht, trotzdem versuchten verschiedene Akteure in unterschiedlichen Zusammensetzungen immer wieder, die Rohstoffproduktion den deutschen Kolonien zu steigern. Ganz besonders galt das für das Kolonialwirtschaftliche Komitee. Es war eine Interessensvertretung,

die auf den Ausbau der wirtschaftlichen Nutzung der Kolonien zählte. Das Komitee war eng mit der Deutschen Kolonialgesellschaft verbunden, handelte aber weniger agitatorisch als diese, sondern stärker vernetzend und kolonialpraktisch. 1906 richtete es eine Baumwoll-Kommission ein, in der es um eine koordinierte Steigerung der Baumwollproduktion in den deutschen Kolonien ging.

In Berlin fand am 25. November 1912 eine hochrangig besetzte Baumwoll-Konferenz im Reichsamt des Innern statt, das als zentrales Ministerium auch für den Handel zuständig war. Dabei waren auch Vertreter anderer staatlicher Institutionen (beispielsweise vom Reichs-Kolonialamt) und natürlich Karl Supf als Vorsitzender des Kolonialwirtschaftlichen Komitees. Hinzu kamen wichtige Repräsentanten von Wirtschaftsvereinigungen, Kolonialgesellschaften sowie einzelne Industrielle und wissenschaftliche Experten. Zu dieser illustren Runde von ca. 70 Personen zählte auch der Geheime Kommerzienrat Gerrit van Delden aus Gronau als Vertreter der Handelskammer zu Münster – die Rolle der örtlichen Handelskammern bei kolonialen Wirtschaftsbeziehungen ist überhaupt sehr interessant und bisher kaum untersucht. Er argumentierte in seinem Redebeitrag dafür, dass die Handelskammern für die Förderung des Baumwollanbaus einen höheren Beitrag erbringen sollten. Seine eigenen Beiträge wollte er weiter zahlen, was ihm den Applaus der Anwesenden einbrachte. Auch verwahrte er sich gegen den impliziten Vorwurf Karl Supfs, dass seine Heimatprovinz Westfalen einen zu geringen Beitrag leiste.

Wieso sind wir so gut informiert über den Beitrag van Deldens während der Konferenz in Berlin? Es hat sich im Bundesarchiv im Bestand des Kolonialwirtschaftlichen Komites erfreulicherweise ein über 200-seitiges maschinenschriftliches Wortprotokoll erhalten. Dieses Protokoll ist als „Unikat“ gekennzeichnet. Es wurde wohl von einem Sekretär während der Konferenz erstellt und später stellenweise korrigiert. Es diente wahrscheinlich zur Ausarbeitung eines sich ebenfalls in dem Bestand befindlichen deutlich kürzeren Ergebnisprotokolls, das an die Teilnehmer der Sitzung versandt wurde. Das Wortprotokoll ermöglicht es, der Argumentation der einzelnen Akteure detailliert nachzugehen. Van Delden hielt sich vergleichsweise knapp, meldete sich aber in der Runde spürbar selbstbewusst zu Wort. Wie die ganze Konferenz insgesamt unterstützte auch er die Baumwoll-Projekte in den deutschen Kolonien. Die anwesenden Herren waren einhellig der Meinung, dass höhere Finanzmittel den Erfolg beschleunigen würden. Dementsprechend forderten sie das Kolonialwirtschaftliche Komitee auf, sich beim Reichstag für die Bewilligung einer zusätzlichen Million Mark einzusetzen. Das koloniale Projekt wurde von den Anwesenden als eine Gemeinschaftsaufgabe von Unternehmen, Vereinigungen und dem Staat verstanden. Für sie ging es um die Sicherung eines Rohstoffs für einen der großen Industriezweige des Landes – gerade das Beispiel Baumwolle zeigt jedoch, dass sich diese Blütenträume nicht erfüllten, sondern das Deutsche Reich insgesamt und auch die Fabrik in Gronau auf Importe aus dem Ausland angewiesen bliebe.

## Forschungsliteratur

Beckert, Sven: King Cotton. Eine Globalgeschichte des Kapitalismus, München 2014.

Dickel, Hanspeter (Hg.): 100 Jahre Stadt Gronau. Aufsätze, Berichte und Dokumente zum Zeitraum von 1898–1998, Gronau 1998.

Zorn, Wolfgang: Art. „van Delden, Geritt“, in: Neue Deutsche Biographie 3 (1957), S. 580-581 [Online-Version];

URL: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd136191746.html#ndbcontent>.

Weitere allgemeine Angaben zum Projekt unter

[https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lg3/forschung/projekte/koloniale\\_spuren.shtml](https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lg3/forschung/projekte/koloniale_spuren.shtml)

---

## Lizenzhinweis



Die Dokumente aus der Reihe „Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe. Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit“ stehen unter der Lizenz

[CC BY-ND 4.0](#) (Namensnennung-Share Alike 4.0 International).